

Hochheimer Stadtanzeiger

Neuer
Amtliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Flörsheim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: Kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig. auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postcheckkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Dienstag, den 27. September 1927

4. Jahrgang.

Nummer 115.

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident hat das an ihn gerichtete Telegramm der Vorstände des Deutschen und des Preussischen Städtebundes mit dem Glückwunschtelegramm erwidert.

Der Preussische Landtag hat am Montag seine Arbeiten nach der Sommerpause mit den Beratungen des Hauptauschusses über das Eisenbahnerlohnsteuergesetz wieder aufgenommen.

Der 29. Ausschuss des Preussischen Landtages, der das Städtebaugesetz zu bearbeiten hat, ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Königsberg eingetroffen. Der Ausschuss nahm eine Anzahl von Vorträgen über das Städtebauproblem, Umlageverfahren beim Städtebau, und die Auswirkungen des geplanten Städtebaugesetzes entgegen.

Reichsernährungsminister Schiele hat die Landwirtschaftsminister in München besucht.

Zu einer Meldung, wonach eine Besprechung zwischen der Reichsregierung und den Behörden des Saargebietes in Aussicht genommen ist, in welcher über den Rücklauf der Saargruben verhandelt werden soll, wird mitgeteilt, daß über einen beabsichtigten Rücklauf der Saargruben an den zuständigen Stellen nichts bekannt ist.

Die Völkervereinigung hat nach Abschluß der Ausrede über Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung, in der noch Redner, darunter der italienische General de Marinis, der japanische Botschafter in Berlin, Nagata, und Nanzen zu Worte kamen, die fünf Entschließungen des Abrüstungsausschusses einstimmig angenommen.

Zu dem Prozeß gegen die fünf Monarchisten Balmasow, Balis, Strojnow, Samosow und Aderlas verurteilte das Gericht in Kiew die ersten vier Angeklagten zum Tode und den fünften zu zehn Jahren Gefängnis.

Das Kernproblem des Völkerverbundes.

Stresemann hat in Genf seine angekündigte zweite große Rede über die Abrüstungsfrage gehalten. Die Abrüstungsfrage ist nach der Auffassung des Reichsaussenministers eines der Kernprobleme des Völkerverbundes. Stresemann wies erneut darauf hin, daß der Versailler Vertrag die Abrüstung Deutschlands als Vorstufe der allgemeinen Abrüstung bezeichnete.

„Der Völkerverbund wird“, so erklärte Dr. Stresemann, „in der Weltöffentlichkeit danach beurteilt werden, wie er sich mit diesem Problem auseinandersetzt und wie er Worte, die Erfüllung bedeuten sollen, in die Tat umzusetzen vermag. Von Deutschland ist stets mit Nachdruck die Auffassung vertreten worden, daß es nicht angängig sei, den Beginn der allgemeinen Abrüstungsaktion noch von der Schaffung neuer Sicherheiten abhängig zu machen.“

Rüstungen können und dürfen nicht die Grundlage der Sicherheit sein! Sie sind nicht einmal mehr der sicherste Schutz und sie haben überdies unvermeidlich die Wirkung, den Nachbarn zu bedrohen. Wir in Deutschland sind heute oft versucht, unseren Nachbarn das Wort zuzurufen, das einst einem Bürger des alten Rom auf dem Forum entgegenklang. Als er, bis an die Zähne bewaffnet, unter einer friedlichen Volksmenge erschien und seine Rüstung mit der Furcht vor Ueberfällen zu rechtfertigen suchte, stellte man ihm einfach die Frage: „Wer hat dir denn erlaubt, dich so zu furchten?“

„Der Glaube des Menschen an eine bessere Zukunft“, so schloß Stresemann, „die einer trüben Gegenwart folgt, ist eine Macht und Kraft, die gerade der Völkerverbund am höchsten haben sollte. Lassen Sie diesen Glauben nicht erschüttern! Wenn das Land, das einst als die stärkste Militärmacht der Welt galt, heute abgerüstet ist, so sollte es für die anderen Staaten viel leichter sein, ihm jetzt zu folgen. Die ganze Institution des Völkerverbundes kann nur dann lebendig und wirksam werden, wenn die Vorschriften der allgemeinen Abrüstung durchgeführt sind, und damit die Voraussetzung gegeben ist, für jene Atmosphäre, die notwendig ist, für eine gemeinsame Sicherung des Friedens.“

Diese Rede machte auf die Mitglieder des Völkerverbundes einen gewaltigen Eindruck. Der niederländische Vertreter erklärte, daß er die Enderklärung der vorbereitenden Abrüstungskommission zu einer kurzen Session auf Ende November vorzunehmen gedenke.

Der französische Delegierte, Paul Boncour, brachte, wie immer, mit nichtsagenden Worten die „Bereitschaft“ Frankreichs zur allgemeinen Abrüstung zum Ausdruck. Der neue Punkt sei überwunden. Nun müsse man nach der „besten Methode“ suchen, um den Gesamterfolg der Abrüstungskonferenz zu sichern. — Also, Herr Boncour, „sucht“ weiter. Das ist die von Frankreich so sehr beliebte Art, alle Abrüstungsfragen dilatorisch zu behandeln. Wie es mit dem guten Willen in Frankreich und in dessen Nachbarschaft aussieht, davon geben die Probe die beiden Reden, die von Barthou und Jaspars am Sonntag gehalten worden sind. Wer diese beiden Reden, die an einer anderen Stelle unseres Blattes wieder gegeben werden, aufmerksam liest, der weiß, woher der Wind weht.

Des Botschafters letzte Fahrt.

Ueberführung der Leiche nach Groß-Ludow

Nachdem Samstagmittag Frau v. Malhan in stiller Trauer an der Seite ihres verunglückten Mannes geweiht hatte, fand ein Trauergottesdienst in der Bergkirche in Schleiz statt, an dem Legationsrat v. Kaufmann vom Auswärtigen Amt, die Spitzen der Kreis- und städtischen Behörden und die Vorsitzenden verschiedener Korporationen und Vereine teilnahmen. Nach dem Gottesdienst wurde die Leiche in feierlichem Zuge unter Vorantritt der Ortsgruppe des Deutschen Offiziersbundes nach dem Bahnhof übergeführt. Gegen Mitternacht traf sie mit dem Schnellzug aus München in Berlin ein. Auf dem Anhalter Bahnhof hatten sich Reichspräsident Loh und Vertreter des Auswärtigen Amtes eingefunden. Von Berlin ging nach Mitternacht der Transport vom Stettiner Bahnhof nach Vorpommern weiter. Von dort wurde der Sarg im Kraftwagen nach Groß-Ludow in Mecklenburg, dem Stammgut der Familie v. Malhan, übergeführt.

Für die übrigen Opfer der Flugzeugkatastrophe fand am Sonntagvormittag in der Bergkirche ebenfalls eine Trauerfeier statt. Im Anschluß daran wurden die Leichen der Verunglückten in ihre Heimat gebracht.

Hindenburg an Coolidge.

Der Reichspräsident hat auf das Beileidstelegramm des Präsidenten Coolidge mit einem Danktelegramm geantwortet, in dem er betont, daß Malhans ganze Tatkraft in den letzten Jahren der Vertiefung der deutsch-amerikanischen Beziehungen gegolten hat.

Nach wie vor gehen im Auswärtigen Amt zahlreiche Beileidskundgebungen aus dem In- und Ausland ein.

Die Ursache?

Die an den Unfallort bei Schleiz entsandte technische Kommission ist nach Berlin zurückgekehrt. Die Ueberreste des Flugzeuges und des Motors wurden zur Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt nach Adlershof geschafft, um dort weiter untersucht zu werden.

Ob sich die restlose Aufklärung der Ursache des Unfalls erreichen lassen wird, ist noch immer ungewiß; so viel scheint jedoch festzustehen, daß das Unglück auf eine Materialbeschädigung zurückzuführen ist. Es wird weiter untersucht werden, ob die primäre Ursache in der Verletzung der Tragdecken bestand oder der des Propellers zu sehen ist. Die Propellerbeschädigung könnte durch eine Verührung mit einem fester Gegenstand beim Start, wie z. B. einem Stein, eingeleitet sein. Die in der Presse mehrfach als Vermutung erwähnte Explosion des Motors in der Luft ist ausgeschlossen.

Ein Propellerschaden das Wahrscheinlichste.

Die Kommission der Sachverständigen, die an die Unglücksstelle entsandt worden ist, hat einen vorläufigen Bericht über das bisherige Ergebnis ihrer Untersuchungen erstattet. Nach dem Befund wird angenommen, daß der Propeller bereits beim Start in Leipzig durch die Verührung mit irgendeinem Gegenstand beschädigt wurde. Daraus entwickelte sich dann offenbar eine einseitige Splitterung des Propellers, die auch den Rumpf in Mitleidenschaft zog. Jedenfalls wurde das eine Tragdeck durch diesen Defekt besonders beansprucht, und hieraus wurde es sich auch erklären, daß dieser Flügel abbrach. Ob der Flügelbruch bereits in der Luft erfolgte, ist auch jetzt noch nicht sicher. Sollte das der Fall gewesen sein, so geschah es jedenfalls in geringer Höhe. Alle diese Dinge aber geben nach der Ansicht der Sachverständigen mit größter Wahrscheinlichkeit auf den ursprünglichen Propellerschaden zurück, der natürlich beim Start nicht bemerkt werden konnte.



Die Stelle des Unglücks.

Zwei Reden.

Barthou gegen Hindenburg. — Jaspars selbndert.

In Pau hielt bei der Einweihung eines Denkmals für einen in Marokko gefallenen Sergeanten Justizminister Barthou eine Rede, die als direkte Antwort auf die Tannenbergs-Rede des deutschen Reichspräsidenten aufzufassen ist. Er erklärte, Frankreich habe den Marokkrokrieg ebenso wenig gewollt wie den Weltkrieg. Es sei gleichermassen unschuldig an dem Blut, das Wilhelm II. in seinem Beherrschungswahn und Abd el Krim vergossen hätten. Es gebe Dementis, die die Geschichte nicht akzeptiere, und die, aus welchem Munde sie auch immer kämen, nicht aufrecht erhalten werden könnten gegenüber der Wahrheit der Tatsachen, der Dokumente und der Daten. Keine feierliche Ablehnung genüge, um unbestreitbare Zeugnisse zu zerstreuen. Das Deutschland von 1914 hätte, wenn es ein „reines Herz“ gehabt hätte, mit einem Wort oder einer Geste durch Annahme der angebotenen Vermittlung die Kriegsgefahr beseitigen können, die seine auf falsche Nachrichten hin angeordnete Mobilisierung im Gegenteil erschweren und beschleunigt habe. Das Deutschland von 1914 habe keine „reinen Hände“ gehabt.

Nachdem Frankreich seine Grausamkeiten ertragen habe, werde es nicht zulassen, daß es seine Toten entsetze, die gefallen seien, um den von Eroberungsgeist überfallenen, besiegten und verheerten heimatischen Boden zu verteidigen. Frankreich wolle den Frieden. Es wolle ihn mit einem Willen, für den die bereits gebrachten Opfer Zeugnis ablegten, aber es könne ihm nicht die Wahrheit opfern. Die bewiesene und beweiskräftige Wahrheit sei Frankreichs Stärke, weil sie seine Ehre sei.

Justizminister Barthou schloß seine Rede mit der Behauptung, der Marokkrokrieg sei ein mit ausländischer Hilfe angestellter und organisierter Angriff gewesen, bei dem Abd el Krim nur ein Werkzeug war, und der, wenn er gelungen wäre, die Sicherheit Frankreichs in Frage gestellt hätte.

Der belgische Ministerpräsident haut in dieselbe Kerbe.

Bei der Einweihung eines Denkmals zu Ehren des belgischen Staatsmannes Beernaert in Ostende gab der belgische Ministerpräsident Jaspars einen Rückblick über das Leben Beernaerts, wobei er u. a. ausführte: Beernaert, der sich so sehr um die Festigung des Friedens in Europa bemühte und von so tiefem Glauben daran erfüllt war, ist der beispiellose Schmerz eripart geblieben.

das Verbrechen

mitzuerleben, das „reinen Herzens“ von denen begangen wurde, die unsere Neutralität verletzt haben. Er hat nicht die furchtbaren Tage erlebt, in denen die Invasion derer „mit den reinen Händen“ unser unschuldiges Vaterland der Brandstiftung, dem Mord und der Verwüstung ausgeliefert hat. Er hat die unerschütterlichen Festsetzungen von Frauen, von Greisen, von Kindern in der Wiege nicht ferngehalten. Sein Herz frampfte sich nicht zusammen angesichts des systematischen Raubes unserer industriellen Ausrüstung. Er erlebte weder Löwen noch Bisse, noch Tannens, noch Kirscht, noch Dinant.

Er hat nicht mehr mit Augen, die vor Entsetzen brannten, den langen Zug unserer Mitbürger davonziehen sehen, die wie Sklaven zu Tausenden deportiert wurden. Auch die letzte Prüfung blieb ihm erspart, sein geliebtes Vaterland gegen den Haß und die Verleumdung verteidigen zu müssen, die beharrlich und unermüdet bemüht sind, mit den üblen Dünsten der Lüge und des Uebeltollens Belgiens Heroismus und Leiden zu trüben.

Rückwirkungen aus Genf.

Die für den gestrigen Montag in Aussicht genommenen Verhandlungen zwischen dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann und dem belgischen Delegierten de Broderie über das gemeinsame Kommando, das dem Frankfurterfreit ein Ende setzen sollte, sind durch die Rede des belgischen Ministerpräsidenten Jaspars penibel gestört worden. Ministerpräsident Jaspars hat bei der Einweihung eines Denkmals für den 1912 verstorbenen belgischen Staatsmann Beernaert eine Rede voll des alten Kriegsgeistes gehalten, und die deutsche Delegation sieht infolgedessen, wie wir erfahren, die für die Verhandlungen in Aussicht genommene Grundlage als vollkommen verändert an. Ob und wann unter diesen Umständen die deutsch-belgischen Verhandlungen wieder aufgenommen werden können, ist angesichts der durch die Rede Jaspars eingetretene Lage vollkommen ungewiß.

Ein Retordredner.

Poincaré weicht an einem Tage drei Denkmäler ein und spricht noch ein viertes Mal.

Der französische Ministerpräsident Poincaré schloß am Sonntag alle seine bisherigen Retorde, indem er an einem Tage drei Kriegerdenkmäler einweihete, dabei drei Sonntagsreden hielt und dann noch einmal vor einer Delegation der amerikanischen Legion in Velfort sprach.

Am frühen Morgen sprach er anlässlich der Einweihung des Denkmals in St. Marx und wies darauf hin, daß die auf den Marokkafeldern des Denkmals aufgeschriebene Namensreihe keinen Unterschied mache zwischen denen, die auf

der einen oder der anderen Seite gefallen seien, unter welcher Fahne die jungen Leute auch gedient hätten. Sie hätten sich alle als tapfer bewährt und würden jetzt gewissermaßen in die Trümmern eingestiegen.

In Schwäbeler wohnte Poincaré später der Enthüllung des Denkmals für die „Blauen Teufel“, die Alpenjäger, bei. Unter den etwa 30 anwesenden Generälen befand sich auch der Kommandant der Rheinarmee, Guillaumat. Poincaré, der selbst ehemaliger Hauptmann der Alpenjäger war, sang in den begeistertsten Tönen das Lob dieser Truppe, die er mit den griechischen und römischen Helden des Altertums verglich. Er sagte, er wisse,

daß es nicht mehr Mode sei, die dunkleren Tugenden zu rühmen, deren ein Volk zur Führung eines Krieges bedürfe.

Er verkenne nicht, daß besonders mit dem schrecklichen Fortschritt der Fortschrittsmittel das Schauspiel eines modernen Kampfes das schrecklichste sei, das man sehen könne. Er bestreite auch nicht, daß in einer mörderischen Art, internationale Konflikte zu regeln, eine gewisse Herausforderung an die Menschlichkeit liege.

Er wünsche, wie jeder vernünftige Geist, daß die Sitten des Schiedspruchs mehr und mehr die Stelle der Gewalt einnehme und daß bald der Tag kommen möge, wo Kriege nur noch die verabschiedete Erinnerung eines verschwundenen Zeitalters seien. Aber es hänge nicht allein von Frankreich ab, daß man dahin gelange, und die Franzosen seien daher gezwungen, gegen die Wiederkehr eines Übels vorzugehen, das sie beklagten. Darum sei es vielleicht nicht unnütz, zu wiederholen, daß trotz aller Feindschaft der Krieg für eine Nation und für ihre Bürger die Erweckerin höchster Eigenschaften sei. (!)

Vor dem Erinnerungsmal an die Toten von Mülhausen wiederholte Poincaré, daß auch hier kein Unterschied zwischen den Gefallenen gemacht worden sei, mit Recht, denn man wisse wohl, daß in den tragischen Tagen nicht jeder frei habe wählen können. Das Denkmal trage drei große Daten: 1798 habe Mülhausen sich freiwillig (!) Reb. an Frankreich gegeben, 1871 sei Mülhausen Frankreich entzogen worden, 1918 die Befreiung. Mülhausen sei in den Stunden der aufregenden Trennung, gegen die es feierlich protestiert habe, dem frei gewählten Vaterlande treu geblieben.

Vor einer Delegation der amerikanischen Legion, die zu einem Besuche nach Belfort gereist war, hielt Poincaré eine neue Rede. Aus einer langen historischen Darstellung zog Poincaré dann die Schlussfolgerung, daß gerade Belfort für die Zukunft eine Lehre sein müsse. Zweimal in weniger als 60 Jahren habe Frankreich gegen Eindringlinge in sein Gebiet zu kämpfen gehabt. Deshalb müsse es auf seine Sicherheit bedacht sein.

Auch der Völkerbund, so schloß Poincaré, dem bedauerlicherweise die Vereinigten Staaten nicht beigetreten seien, könne Frankreich nicht die volle Sicherheit geben.

Die Begnadigungen zum 2. Oktober.

Die Scheidemann-Attentäter fallen darunter.

Die Vorbereitungen für die preussischen Einzelbegnadigungen anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten sind beendet. Eine große Anzahl von Begnadigungen für politische und kriminelle Delikte steht in Aussicht. Die Begnadigungen krimineller Delikte umfassen vorwiegend Rot- und Affekthandlungen.

In die Reichsamnestie sind voraussichtlich die im Jahre 1922 zu je zehn Jahren Zuchthaus verurteilten Scheidemann-Attentäter Lustert und Dehlshagen einbezogen. Scheidemann selbst hat zu dieser Amnestie die Initiative ergriffen.

Nochmals der Fall Menzer.

Die Verfassungsfeier in Halle.

Auf eine kleine Anfrage im Preussischen Landtag wegen eines Vortrages, den Prof. Menzer bei der amlichen Verfassungsfeier in Halle a. d. S. am 11. August gehalten hat, antwortete der Kultusminister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern wie folgt:

„Die über die Verfassungsfeier in Halle angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß bei dem Festredner Menzer die Absicht einer Verunglimpfung der Reichsverfassung nicht vorzulegen hat und daß eine solche auch tatsächlich nicht erfolgt ist. Infolgedessen bestand kein Anlaß zu einem disziplinarischen Einschreiten. Menzer hat jedoch die Aufgabe der Verfassungsfeier vollkommen verkannt und sich in der Stoffwahl und in der Form seiner Rede vergriffen. Daher habe ich ihm mein lebhaftes Bestreben darüber ausgedrückt, daß ihm als akademischem Lehrer das Gefühl dafür abgegangen ist, in welchem Maße seine Ausführungen die geistige Geltung und das Ansehen der Universitäten in dem Bewußtsein des Volkes zu schädigen geeignet waren.“

Politische Tageschau.

Das Rentenversicherungsgezet. Das von den Demokraten angekündigte Rentenversicherungsgezet liegt jetzt dem Reichstag vor. Es soll demnach die monatliche Grundrente betragen: für Orte der Sonderklasse und der Ortsklasse A 60 RM., für Orte der Ortsklasse B 55 RM., für Orte der Ortsklasse C 50 RM., und schließlich für Orte der Ortsklasse D 45 RM. Für Ehegatten und Kinder sollen Zusatzrenten gezahlt werden.

Zur Befähigungsberminderung. Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete teilt mit: Bei der Aussprache des Reichskommissars für die besetzten Gebiete und des Präsidenten der Reichsvermögensverwaltung mit dem Oberbefehlshaber der Befehlshaberarmee, General Guillaumat in Mainz, über die Modalitäten der Befähigung der Befähigungstruppen wurden die deutschen Gesichtspunkte in ihrem gesamten Umfange eingehend erörtert. Nähere Einzelheiten können infolge des vertraulichen Charakters der Aussprache und im Hinblick darauf, daß die Dinge völlig im Fluß sind, nicht mitgeteilt werden.

Wiederum Sintflut.

Die Schweiz, Tirol und Italien heimgesucht.

Ein Hagelwetter von seltener Fierigkeit hat Bellinzona und Umgebung heimgesucht. Die Hagelkörner waren walnußgroß. Die Weinberge und Felder der Gemeinden rings um Bellinzona haben stark gelitten. Der Verkehr nach Bellinzona ist unterbrochen.

Im oberen Trient hat ebenfalls ein Unwetter große Verheerungen angerichtet. Zwischen den Stationen Resutta und Moggio kamen etwa 600 Kubikmeter Erdmassen ins Rollen und verschütteten die Straße und Eisenbahnlinie. Der Bahnverkehr kann nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Die Landstraßen bleiben mehrere Tage unpassierbar.

In der Toscana wurden mehrere Landstraßen durch Ueberschneidungen verwüstet; die schönen Wälder von Vallombrosa fielen einem Zyklon zum Opfer, der Hunderte von Bäumen umlegte.

In Florenz hatte der plötzliche Ueberschneidungen und die Unterbrechung des Straßenverkehrs hervorgeufen. Die Eisenbahnunterführung stand ganz unter Wasser. In der Provinz Casentino wurde ein Dorf überschwemmt und große Landstrecken unter Wasser gesetzt. Der Sachschaden ist groß.

Auch in Tirol wurden durch das Unwetter Hochwasser Schäden verursacht. Besonders schwer ist das Zillertal bei Stollenbach sowie das Bippital heimgesucht, wo auch das Elektrizitätswerk der Stadt Innsbruck gefährdet wurde.

In Tabanasa wurden ein großes Doppelwohnhaus und ein Bahnhofsgebäude von den Fluten mitgerissen. Acht Einwohner sind ertrunken. In Vergell sind die Verbindungen mit dem Engadin unterbrochen. Der Wildbach in Casaccia hat das Dorf überschwemmt, so daß die Einwohner sich nur mit knapper Not retten konnten. Am Abend begann in der Höhe Schnee zu fallen.

Aus der Schweiz endlich kommt noch folgende Meldung:

Die Regengüsse der letzten Tage haben im Bündener Rheintal zu einer Hochwasserkatastrophe geführt. Der Rheinbetrieb Reichenau-Diessen wurde eingestellt. Die Staatsstraße wurde bei Trimmis durch eine Ueberschneidung der Mur auf einer Länge von 60 Metern weggespült. Verkehr und Telefon sind unterbrochen. Die Rheinbrücke bei Baldezzin wurde beschädigt. An der Rheinbrücke bei Unterfarn wurde

der mittlere Pfeiler weggerissen. Da der Rhein sehr steigt, ist mit einem weiteren Anwachsen der Hochwasserstufe zu rechnen.

Auch am oberen Saventia richtete das Unwetter der Gotthardlinie großen Schaden an. Die Arve ist an mehreren Stellen über die Ufer getreten. Infolge des heftigen Sturmes in der Nacht zum Sonntag ist der Dampfer „Cino“ im Hafen von Lugano gesunken.

Sturmatastrophe in Südchina.

5000 Personen getötet.

Nach Zeitungsmeldungen ist Younglong, 150 Meilen westlich Hongkong, von einem mit einer Springflut verbundenen Taifun heimgesucht worden. 5000 Personen sind ums Leben gekommen. 20 000 Häuser und Hunderte von Dörfern wurden zerstört.

Handelsteil.

Berlin, 26. September.

Devisenmarkt. Das englische Pfund hat eine starke Besserung erfahren.

Effektenmarkt. Die Börse litt unter Geschäftlosigkeit und uneinheitlicher Tendenz.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kilo in Weizen märk. 25.40—25.80, Roggen märk. 24.10—24.40, Braunkohl märk. 22—25.50, Wintergerste 21.70—22.40, Hafer märk. 19.70—20.90, Mais La Plata 19.20—19.50, Weizenmehl 32.75—33.75, Roggenmehl 32.50—34.50, Weizenkleie 14.75, Roggenkleie 14.75.

Frankfurt a. M., 26. September.

Devisenmarkt. Dollar gegen Mark wurden mit 4,1955 Gulden mit 182,26% RM. gehandelt.

Effektenmarkt. Bei durchaus abgeschwächter Tendenz das Geschäft völlig still.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kilo in Weizen 25.50—26.75, Roggen 24.75—25, Sommergerste 22.50—24, ausländ. 24.50—25, Weizenmehl bis 39.50, Roggenmehl 35—35.50, Weizenkleie 13, Roggenkleie 13.

Antliche Notierungen für Speisekartoffeln. Preiskontrollen Frankfurt a. M. bei Waggonbezug. Industrie höherer 3.50 Mark, gebläschige höherer 3.00 Mark, weichschalige weichschalige 2.50 Mark. Tendenz: ruhig.

Frankfurter Viehmarkt. Bezahlt wurde für 1 St. Schwein gewicht in RM.: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Schlachttiere, jüngere 61—64, ältere 57—60, sonst. vollf. 1. jährl. 54—56, 2. jährl. 48—53. Bullen: jüngere, vollf. 50—53, ältere 44—49, sonst. vollf. 44—49. Schafe: 57—61, sonst. vollf. oder ausgem. 51—56. 2. jährl. 44—49, sonst. vollf. 44—49. Lämmer: 50—54, sonst. vollf. oder ausgem. 44—49. Fleisch: 37—43, gering gen. 28—36. Ferkel: 44—49, sonst. vollf. 44—49. 2. jährl. 44—49. 3. jährl. 44—49. 4. jährl. 44—49. 5. jährl. 44—49. 6. jährl. 44—49. 7. jährl. 44—49. 8. jährl. 44—49. 9. jährl. 44—49. 10. jährl. 44—49. 11. jährl. 44—49. 12. jährl. 44—49. 13. jährl. 44—49. 14. jährl. 44—49. 15. jährl. 44—49. 16. jährl. 44—49. 17. jährl. 44—49. 18. jährl. 44—49. 19. jährl. 44—49. 20. jährl. 44—49. 21. jährl. 44—49. 22. jährl. 44—49. 23. jährl. 44—49. 24. jährl. 44—49. 25. jährl. 44—49. 26. jährl. 44—49. 27. jährl. 44—49. 28. jährl. 44—49. 29. jährl. 44—49. 30. jährl. 44—49. 31. jährl. 44—49. 32. jährl. 44—49. 33. jährl. 44—49. 34. jährl. 44—49. 35. jährl. 44—49. 36. jährl. 44—49. 37. jährl. 44—49. 38. jährl. 44—49. 39. jährl. 44—49. 40. jährl. 44—49. 41. jährl. 44—49. 42. jährl. 44—49. 43. jährl. 44—49. 44. jährl. 44—49. 45. jährl. 44—49. 46. jährl. 44—49. 47. jährl. 44—49. 48. jährl. 44—49. 49. jährl. 44—49. 50. jährl. 44—49. 51. jährl. 44—49. 52. jährl. 44—49. 53. jährl. 44—49. 54. jährl. 44—49. 55. jährl. 44—49. 56. jährl. 44—49. 57. jährl. 44—49. 58. jährl. 44—49. 59. jährl. 44—49. 60. jährl. 44—49. 61. jährl. 44—49. 62. jährl. 44—49. 63. jährl. 44—49. 64. jährl. 44—49. 65. jährl. 44—49. 66. jährl. 44—49. 67. jährl. 44—49. 68. jährl. 44—49. 69. jährl. 44—49. 70. jährl. 44—49. 71. jährl. 44—49. 72. jährl. 44—49. 73. jährl. 44—49. 74. jährl. 44—49. 75. jährl. 44—49. 76. jährl. 44—49. 77. jährl. 44—49. 78. jährl. 44—49. 79. jährl. 44—49. 80. jährl. 44—49. 81. jährl. 44—49. 82. jährl. 44—49. 83. jährl. 44—49. 84. jährl. 44—49. 85. jährl. 44—49. 86. jährl. 44—49. 87. jährl. 44—49. 88. jährl. 44—49. 89. jährl. 44—49. 90. jährl. 44—49. 91. jährl. 44—49. 92. jährl. 44—49. 93. jährl. 44—49. 94. jährl. 44—49. 95. jährl. 44—49. 96. jährl. 44—49. 97. jährl. 44—49. 98. jährl. 44—49. 99. jährl. 44—49. 100. jährl. 44—49.

Aus aller Welt.

Kinderlähmung auch in Ostpreußen. Auch in Königsberg hat sich ein tödlicher Fall von spinaler Kinderlähmung ereignet. Ein Überprimaner, der Sohn eines Syndikus, vor einigen Tagen an dieser Krankheit gestorben. Der Vater weilt verlaunt, daß im Kreise Allenstein vier Fälle von spinaler Kinderlähmung aufgetreten sind. Eine Befähigung nachrichtig von amtlicher Stelle war bisher nicht zu erhalten. In Behandlung eines Königsberger Arztes befindet sich angeblich ein Kind, bei dem man gleichfalls spinale Kinderlähmung vermutet.

Kleider machen Leute.

Humoristische Erzählung von Gottfried Keller.

16 Der Wilde Mann war ein anderes gutes Gasthaus. Wenzel schritt stolz durch die dort ebenfalls noch hausenden Seldwylers hindurch in ein Zimmer, das er begehrte, und überließ sie ihren erstaunten Beratungen, über welchen sie sich das gemüthliche Kopfnicken anzutrinken genötigt waren.

Auch in der Stadt Goldbach lief um die gleiche Zeit schon das Wort „Entführung!“ herum.

In aller Frühe schon fuhr auch der Reich Bethesda nach Seldwyla, von dem aufgeregten Wdny und Reichens benannten Vater befragen. Fast wären sie in ihrer Eile ohne Anhalt durch Seldwyla gefahren, als sie noch rechtzeitig den Schlitten Fortuna wohlbehalten vor dem Gasthause stehen sahen, und zu ihrem Troste vermuteten, daß wenigstens die schönen Pferde auch nicht weit sein würden. Sie ließen daher ausspannen, als sich die Vermutung bestätigte und sie die Ankunft und den Aufenthalt Reichens vernahmen, und gingen gleichfalls in den Regenbogen hinein.

Es dauerte jedoch eine kleine Weile, bis Reich den Vater bitten ließ, sie auf ihrem Zimmer zu besuchen und dort allein mit ihr zu sprechen. Auch sagte man, sie habe bereits den besten Rechtsanwalt der Stadt rufen lassen, welcher im Laufe des Vormittags erscheinen werde. Der Amtsrat ging etwas schwerer Herzens zu seiner Tochter hinauf, überlegend, auf welche Weise er das desperate Kind am besten aus der Verwirrung zurückführe, und war auf ein verzweifelt Gebahren gefaßt.

Alein mit Ruhe und sanfter Festigkeit trat ihm Reich entgegen. Sie dankte ihrem Vater mit Rührung für alle ihr bewiesene Liebe und Güte und erklärte sodann in bestimmten Sätzen: erstens sie wolle nach dem Vorgefallenen nicht mehr

in Goldbach leben, wenigstens nicht die nächsten Jahre; zweitens wüßte sie ihr bedeutendes mütterliches Erbe an sich zu nehmen, welches der Vater ja schon lange für den Fall ihrer Verheiratung bereit gehalten; drittens wolle sie den Wenzel Strapinski heiraten, woran vor allem nichts zu ändern sei; viertens wolle sie mit ihm in Seldwyla wohnen und ihm da ein tüchtiges Geschäft gründen helfen, und fünftens und lehtens werde alles gut werden; denn sie habe sich überzeugt, daß er ein guter Mensch sei und sie glücklich machen werde.

Der Amtsrat begann keine Arbeit mit der Erinnerung, daß Reich ein wisse, wie sehr er schon gewünscht habe, ihr Vermögen zur Begründung ihres wahren Glückes je eher je lieber in ihre Hände legen zu können. Dann aber schloß er mit aller Bestimmtheit, die ihn seit der ersten Kunde von der schrecklichen Katastrophe erfüllte, das Unmöglichkeit der Verhältnisse, das sie festhalten wolle, und schließlich zeigte er das große Mittel, durch welches sich der schwere Konflikt allein wägen ließe. Herr Reichthor Böhm sei es, der bereit sei, durch augenblickliches Einschreiten mit seiner Person den ganzen Handel niederzuschlagen und mit seinem unantastbaren Namen ihre Ehre vor der Welt zu schützen und aufrecht zu erhalten.

Aber das Wort Ehre brachte nun doch die Tochter in größere Aufregung. Sie rief, gerade die Ehre sei es, welche ihr gebiete, den Herrn Böhm nicht zu heiraten, weil sie ihn nicht leiden könne, dagegen den armen Fremden treu zu bleiben, welchem sie ihr Wort gegeben habe, und den sie auch leiden könne!

Es gab nun ein fruchtloses Hin- und Wiederreden, welches die stürzende Schöne endlich doch zu Tränenvergießen brachte.

Fast gleichzeitig drangen Wenzel und Böhm herein, welche auf der Treppe zusammengetroffen, und es drohte eine große Verwirrung zu entstehen, als auch der Rechtsanwalt erschien, ein dem Amtsrat wohlbekannter Mann, und vor der

Hand zur friedlichen Besonnenheit mahnte. Als er in wenigen Worten vernahm, worum es sich handle, ordnete er an, daß vor allem Wenzel sich in den Wilden Mann zurückziehe und sich dort will halte, daß auch Herr Böhm sich nicht einmische und sonstige, daß Reichens ihrerseits alle Formen des bürgerlichen guten Tons wahre bis zum Austrag der Sache und der Vater auf jede Ausübung von Zwang verzichte, da die Freiheit der Tochter gelehrt unbewußt sei.

So gab es denn einen Waffenstillstand und eine allgemeine Trennung für einige Stunden.

In der Stadt, wo der Anwalt ein paar Worte verlaunt, ließ von einem großen Vermögen, welches vielleicht nach Seldwyla käme durch diese Geschichte, entstand nun ein großer Lärm. Die Stimmung der Seldwylers schlug plötzlich um Gunsten des Schneiders und seiner Verlobten, und sie beschloßen, die Liebenden zu schützen mit Gut und Blut und in ihrer Stadt Recht und Freiheit der Person zu wahren. Wenzel aber das Gewicht ging, die Schöne von Goldbach sollte mit Gewalt zurückgeführt werden, rotteten sie sich zusammen, stellten bewaffnete Schut. und Ehrenwachen vor den Regenbogen und vor den Wilden Mann und begannen überhand mit gewaltiger Lustbarkeit eines ihrer großen Abenteuer, merkwürdige Fortsetzung des gestrigen.

Der erste und gereizte Amtsrat schickte seinen Wdny nach Goldbach am Hufe. Der fuhr im Galopp hin, und am nächsten Tage fuhr eine Anzahl Männer mit einer ansehnlichen Polizeimacht von dort herüber, um dem Amtsrat beizustehen, und es gewann den Anschein, als ob Seldwyla ein neues Troja werden sollte.

Die Parteien standen sich drohend gegenüber; der Stadtombour dröhte bereits an seiner Spannschraube und tat einzelne Schläge mit dem rechten Schlägel.

(Schluß folgt)

5. D.

Δ Darmstadt. (Der Streik um die Bajazzo-Automaten.) Der hiesige Minister des Innern hat eine Verfügung erlassen, wonach die Kreisämter Erlaubnistatzen zur Aufstellung von Bajazzo-Automaten für die Folge nicht mehr ausstellen dürfen. Die Polizeibehörden sind angewiesen, gegen die Aufstellung und Inbetriebnahme solcher Automaten einzuschreiten. Soweit Bajazzo-Automaten zugelassen wurden und noch im Betrieb sind, hat deren Beseitigung bis spätestens 1. Oktober 1927 zu erfolgen.

Δ Darmstadt. (Vom Reichsgericht verworfene Revision.) Am 14. Juni d. Js. hat das Landgericht in Darmstadt den Schlosser Johannes Hartung wegen Zuhälterei zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Dieser Hartung hatte seine eigene Frau den Marokkanern verpachtet und hatte für diese Schamlosigkeit die Erlaubnis erhalten, auf einem Schießplatz der Besatzungstruppen in Griesheim Geschosspitzen einzusammeln zu dürfen. Vom Verkauf dieses Metalls fristete er seinen Lebensunterhalt. Hartung hatte gegen das Urteil des Landgerichts Darmstadt Revision eingelegt, weil, wie er behauptete, seine Tat verjährt sei. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat die eingelegte Revision jetzt verworfen.

Δ Frankfurt a. M. (Verurteilung Strafe für einen Landesverräter.) Das Schöffengericht hatte den 39-jährigen Vertreter Robert Winkler aus Mainz, der früher Feldwebel war, wegen Verrats militärischer Geheimnisse gemäß § 6 des Spionagegesetzes zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte in Mainz mit einem französischen Agenten vereinbart, über bestimmte politische Dinge, insbesondere auch über die Reichswehr, Nachrichten einzuziehen, und sich danach mit verschiedenen politischen und militärischen Stellen im Reich in Verbindung gesetzt, wo er sich den Anschein gab, als handele er im Reichsinteresse. In der Berufungsverhandlung vor der Strafkammer, die wegen Gefährdung der Staatsicherheit die Öffentlichkeit ausgeschlossen hatte, schritt der Angeklagte noch ungünstiger ab. Er wurde zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Auch wurde auf Zuhälterei von Polizeiaufsicht erkannt.

Δ Offenbach a. M. (Von einem Motorrad totgefahren.) In der Nähe von Driedorf auf der Chaussee nach Klein-Steinheim ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Motorradfahrer aus Groß-Steinheim überfuhr eine Frau namens Elisabeth Lippus aus Rumpenheim. Die Frau starb kurze Zeit darauf. Der Motorradfahrer ist angeblich zu schnell gefahren. — Der in Offenbach angestellte Gewerbelehrer Philipp Ebert wurde auf dem Heimweg nach Klein-Steinheim von einem Auto erfasst, gegen ein Geländer geschleudert und an Kopf und Arm verletzt.

Δ Offenbach. (Eröffnung der Sozialdemokratischen Kultur Ausstellung.) Der hiesige Staatspräsident Ulrich eröffnete im hiesigen Stadtpark die Kultur Ausstellung des Sozialdemokratischen Kulturbundes zu Offenbach. Die Ausstellung, die bis zum 2. Oktober dauert, ist von den dem Kartell angeschlossenen Organisationen, Gewerkschaften, dem Offenbacher Gas- und Elektrizitätswerk usw. besetzt und mit einer Ausstellung moderner Arbeiterwohnkultur verbunden.

Δ Weisenheim. (Drei Kinder überfahren.) Von einem hiesigen Motorradfahrer totgefahren wurde bei Ebernheim ein 7 Jahre alter Knabe vor den Augen der Eltern. — Bei Altenplan erschoss ein Kraftfahrzeug zwei Kinder auf der Straße und richtete sie derart übel zu, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Δ Marburg. (Leichenfindung.) Hier wurde aus der Lahn eine unbekannte männliche Leiche gelandet. Jemand, welcher Ausweispapiere wurden nicht gefunden. Der etwa 45-jährige Ertrunkene trägt alte Narben am Kinn, an der rechten Kopfschuppe, über dem Ohr und an beiden Stirnseiten, außerdem ist der linke Arm unterhalb des Schultergelenks amputiert.

Δ Kassel. (Tragischer Tod eines Waisenknaben.) In Volkmar war ein 16-jähriger Lehrling, ein Waisenknabe, an einer Dreschmaschine beschäftigt. Plötzlich wurde er von dem Schwungrad der Maschine erfasst. Ihm wurde der Kopf vom Rumpf getrennt.

Δ Eschwege. (Mord und Selbstmord auf dem Felde.) Auf einem Felde bei Schönfeld erschoss ein Landwirt mit seinem Jagdgewehr eine schlesische Saisonarbeiterin. Hierauf beging er Selbstmord. Was den Mann zu der Tat veranlasste, ist nicht bekannt.

Δ Lahnscheid. (Unwetter im Lahntal.) Ein wolkenbruchariger Regen ging hier nieder, der an den Obstbäumen sehr großen Schaden anrichtete und die Kartoffelernte erheblich beeinträchtigte. Tief liegende Keller waren bis zu einem Meter mit Wasser gefüllt. Das Unwetter dauerte nur einige Minuten, der Gesamtschaden ist sehr groß.

Δ Mainz. (Bei Obstföhen verbrannt.) In Bischofsheim gerieten die Meider einer älteren Frau, die mit Einkochen von Obst beschäftigt war, in Brand. Trotzdem sofort Angehörige zur Hilfe herbeieilten und die Flammen erstickten, hatte die Unglückliche schon so schwere Brandwunden erlitten, daß sie starb.

Letzte Nachrichten.

Bericht Dr. Pünders über die Senfer Tagung.

Berlin, 26. September. Der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünders, ist gestern aus Genf zurückgekehrt und hat inzwischen dem Reichskanzler und seinem Stellvertreter, Erzberger, einen vorläufigen Bericht über die diesjährige Völkerversammlung erstattet.

Ermittlung des Pagen Wählich.

Berlin, 26. September. Der seit langem vermisste Page Kurt Wählich, ein angeblicher Bader, der Artist Wenzel, wurden auf Grund der Ausschreiben der hiesigen Kriminalpolizei in Düsseldorf ermittelt und festgenommen. Der Junge wird von seiner Mutter aus Düsseldorf abgeholt.

Mord?

Hamburg, 26. September. Im hiesigen Park des Freiherrn v. Wickenburg wurde eine stark verweste, fast unkenntliche männliche Leiche aufgefunden. Die Untersuchung ist im Gange.

Ausbruchversuch aus dem Ulmüher Militärgefängnis.

Ulm, 26. September. In der vergangenen Nacht versuchten ein zum Tode verurteilter mehrfacher Mörder und ein Mitglied seiner Räuberbande aus dem hiesigen Militärgefängnis zu entfliehen, nachdem sie den Wachsoldaten mit dessen Einwilligung geflohen und ihm das Gewehr weggenommen hatten. Ein zweiter Wachsoldat, der sich auf die beiden Räuber stürzte, wurde von diesen durch einen Schuss lebensgefährlich verletzt. Die sich darauf zwischen der Gefängniswache und den beiden Ausbrechern entspannende Schießerei dauerte bis 2 Uhr nachts. Schließlich ergaben sich die beiden Verbrecher. Zwei Soldaten wurden schwer verwundet. Einer von ihnen soll bereits gestorben sein. Außerdem wurden zwei Zivilpersonen verwundet.

Ämliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Einladung

Am Mittwoch, den 28. September 1927 abends 8.30 Uhr findet im Rathause eine Stadtverordnetenversammlung statt, zu der ich die Herren Stadtverordneten und Magistratsmitglieder ersuchen einlade.

Hochheim am Main, den 26. September 1927.

gez. Hirschmann, Stadtverordnetenvorsteher.

Tagesordnung:

1. Einführung des Kaufmanns Herrn Georg Erker als Stadtverordneter.
2. Bekanntgabe der Genehmigung der Vergütungssteuerordnung mit einigen Abänderungen.
3. Bereitstellung eines Fonds für Kriegsbeschädigte usw. als Hindenburgspende.
4. Verschiedenes.

Betr. Arbeiten in den Weinbergen.

Der Herbstauschuh hat beschlossen, daß für Roden zu Neuanlagen während der geschlossenen Tage nur dann Erlaubnis zu geben ist, wenn mindestens 3 Arbeiter zusammen sind und sich ein Beischütze dabei befindet.

Ab Donnerstag, den 29. ds. Mts. werden auch keine Erlaubnisse für kleine dringende Arbeiten mehr erteilt, da hierfür die Montag-, Mittwoch- und Samstag-Nachmittage bestimmt sind.

Für alle Arbeiten während des Weinbergschlusses dürfen Kinder unter 14 Jahren nicht in die Weinbergsdistrikte mitgenommen werden.

Den Feldpolizeiorganen ist die Überwachung der Vorschriften zur strengsten Pflicht gemacht.

Hochheim a. M., den 26. September 1927.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Grundvermögens- und Hauszinssteuer-Nachung.

Die am 15. September 1927 für den Monat September fällig gewesene Grundvermögens- und Hauszinssteuer, soweit sie noch in Rückstände und nicht gestundet ist, 10 Prozent Verzugszinsen, an die unterzeichnete Behörde innerhalb 8 Tagen einzuzahlen.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände im Wege der Zwangsbeitreibung eingezogen. Eine Zustellung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Hochheim a. M., den 26. September 1927.

Die Stadtkasse: Muth.

Nach Mitteilung der Ortsbehörde Weilbach ist wegen Pflasterarbeiten im Ortsbering Weilbach in der Zeit vom 1. Oktober bis 15. Oktober ds. Js. für den Autos- und Fuhrwerksverkehr, die Durchgangshauptstraße polizeilich gesperrt. Die Umleitung für den Durchgangsverkehr folgt über Eddersheim—Hörsheim a. M.—Hochheim a. M. und umgekehrt.

Hochheim a. M., den 26. September 1927.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Betr. Städtische Waage.

Ab Donnerstag, den 29. September ds. Js. ist die Städt. Waage wegen dringender Reparatur und Nachrüstung für kurze Zeit gesperrt.

Hochheim a. M., den 26. September 1927.

Der Magistrat: Arzbächer.

Dienststunden im Rathaus sind ab 3. Okt. ds. Js. von 8—12.30 Uhr und von 14—18 Uhr festgesetzt. An Samstag-Nachmittagen sind die Büros geschlossen.

Hochheim a. M., den 26. Sept. 1927.

Der Bürgermeister: Arzbächer.

Gefunden

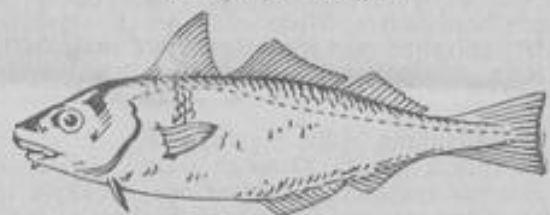
ein Schlüssel und eine Pferdebede. Die Eigentümer werden ersucht ihre Rechte innerhalb 6 Wochen im Rathaus Zimmer Nr. 1 geltend zu machen.

Hochheim a. M., den 23. Sept. 1927

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Frisch von der See

Mittwoch eintreffend



Schell-Fische

ohne Kopf, mittelgroß

das Pfund 20 Pfennig

J. Latscha

Man kaufe stets das Beste
es ist das Billigste!

Für den Herbst- und Winterbedarf empfehle prima Strick-Wolle, Sport- und Schweiß-Wolle, sowie Strümpfe in großer Auswahl. Prima Biber- u. fertige Hemden.

Frau L. Neumann, Hochheim,
Delkenheimerstraße 55



Verlangen Siedasneueste Heft

Ich empfehle

Herbstüber

in allen Größen, guter Ausführung und zu sehr billigen Preisen.

Philipp Noll, Küfermeister.

Halbstück
Fässer

aus Kastanienholz, weingrün u. völlig reparaturfrei abzugeben

Weinhandlung Gallo.

Wersucht Geld

auf hier oder Umgebung gelegenes Haus, Grundstücke etc. möglichst langfristig aufzunehmen? Off. unter E. T. 3458 an Ala-Hausen & Vogler, Stuttgart.

3000
grüne Schlegel

zu verkaufen, per Stück 19 Pf. Näheres Geschäftsstelle Pfaffenheimerstraße 25.

Ein noch guterhaltener, weiß emaillierter

Herd

zu verkaufen. Jean Christ, Altenauerstraße 20

Ein Wurf schöner

Ferkel
zu verkaufen bei
Jaf. Weibacher, Fried-
richplatz 4.



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herrn

Stadtältesten
Johann Preis

nach kurzem Krankenlager, heute Vormittag 6.30 Uhr, am ersten Tage seines begonnenen 89. Lebensjahres, wohlverstanden mit den hl. Sterbesakramenten in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frau Rosina Preis, geb. Mähn.

Hochheim a. M., Limburg a. d. Lahn,
den 26. September 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 12 Uhr statt, die feierlichen Exequien morgens um 7.15 Uhr am gleichen Tage.